

4746

KR-Nr. 305/2008

**Bericht und Antrag
des Regierungsrates an den Kantonsrat
zum Postulat KR-Nr. 305/2008
betreffend Green Tech made in Zurich (Switzerland)**

(vom 24. November 2010)

Der Kantonsrat hat dem Regierungsrat am 24. November 2008 folgendes, von Kantonsrat Peter Ritschard, und Kantonsrätin Carmen Walker Späh, Zürich, sowie Kantonsrat Thomas Maier, Dübendorf, am 8. September 2008 eingereichte Postulat zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen:

Der Regierungsrat wird eingeladen zu prüfen, wie im Rahmen der bestehenden Standortförderung innovative Umwelttechnologien bei der Neuansiedlung von Firmen oder das Entstehen und die Entwicklung von startup-Unternehmen im Sektor GreenTech im Kanton Zürich speziell gefördert werden könnten. Insbesondere soll die Möglichkeit von Clusterbildungen im GreenTech-Bereich geprüft werden.

Der Regierungsrat erstattet hierzu folgenden Bericht:

1. Einleitung

Green Tech stösst in der Schweiz auf breite Zustimmung. Dabei spricht man heute meistens von Cleantech. Weil in den zitierten Quellen beide Bezeichnungen benutzt werden, werden sie hier synonym verwendet.

Unter Cleantech werden diejenigen Technologien, Industrien und Dienstleistungen verstanden, die zum Schutz und zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen beitragen (Definition «Cleantech» gemäss Bundesamt für Berufsbildung und Technologie). Cleantech umfasst sämtliche Stufen der Wertschöpfungskette von Forschung und Entwicklung über die Produktion von Gütern bis zu deren Anwendung.

Der Cluster Cleantech umfasst:

- Nachhaltiges Ressourcenmanagement
(z. B. Ökodesign)

- Ressourcenschutz und Emissionsreduktion (z. B. Trinkwasser/Abwasserbehandlung)
- Erneuerbare Energien und Materialien (z. B. Fotovoltaik)
- Effiziente Energiesysteme und -anwendungen (z. B. Gebäudesanierung)
- Nachhaltige Mobilität (z. B. Verkehrskonzepte).

Die wichtigsten Cleantech-Rahmenbedingungen werden von der öffentlichen Hand gestaltet, klassischerweise in den Bereichen Sicherheit und Umweltschutz. Oft werden die entsprechenden Ziele auch auf supranationaler Ebene festgelegt (z. B. Kyoto-Protokoll, UN-Klimakonferenz) oder müssen mindestens (teilweise) auf internationaler Ebene harmonisiert bzw. koordiniert werden.

Cleantech wird in der Systematik der Wirtschaftszweige Nomenclature Générale des Activités économiques (NOGA) nicht abgebildet, sondern erschliesst sich erst indirekt aus den wirtschaftlichen Aktivitäten. In zwei Studien der Ernst Basler + Partner AG (Ernst Basler + Partner, Cleantech Schweiz, Studie zur Situation von Cleantech-Unternehmen in der Schweiz, Oktober 2009 [nachstehend Basler-CH], und Ernst Basler + Partner, Cleantech Standort Zürich, Mai 2009, von der Stadt Zürich und vom Kanton in Auftrag gegeben [nachstehend Basler-ZH]), zur Abschätzung der Bedeutung von Cleantech wurden aus der NOGA-Systematik 35 Branchen ermittelt, die Anwendungen im Cleantech-Bereich enthalten können.

Basler-CH hält für 2008 in der Schweiz 160 000 Beschäftigte und eine Wertschöpfung von 18 bis 20 Mrd. Franken fest. Für 2020 wird ein Weltmarktvolumen von 2200 Mrd. Euro mit Wachstumsraten von 8% jährlich ausgewiesen. In der Schweiz beträgt der Anteil der Cleantech-Beschäftigten 4,6%, im Kanton Zürich 1,9% oder über 20 000 Beschäftigte. Für die Schweiz wird der Anteil am Bruttoinlandprodukt (BIP) auf rund 3,3% geschätzt (Zürcher BIP-Zahlen werden aufgrund der grossen Unsicherheiten nicht genannt, dürften sich aber in der Grössenordnung von 2% bewegen).

Im Rahmen dieser Gesichtspunkte wird mit dem Postulat der Blick auf die Förderung innovativer Umwelttechnologien bei der Ansiedlung von Unternehmen oder Start-up-Unternehmen im Sektor Cleantech im Rahmen der kantonalen Standortförderung, einem Geschäftsbereich des Amtes für Wirtschaft und Arbeit in der Volkswirtschaftsdirektion (im Folgenden: Standortförderung), gerichtet. Der Bericht ist deshalb im Wesentlichen auf diesen Gesichtspunkt ausgerichtet.

2. Cleantech in der Schweiz

2.1 Gute Ausgangsposition

Aufgrund der globalen Herausforderungen und Trends wie Bevölkerungswachstum, steigenden Lebensstandards auf globaler Ebene, Ressourcenknappheit und Klimawandel besteht die Erwartung, dass ressourceneffizientes und emissionsfreies bzw. -armes Wirtschaften für die Wettbewerbsfähigkeit zunehmend entscheidend ist.

Die Schweizer und besonders die Zürcher Wirtschaft sind in einer ausgezeichneten Startposition, um an dieser Entwicklung teilzuhaben. Es kann insbesondere auf folgenden Stärken aufgebaut werden:

Wettbewerbsfähigkeit

Die Schweiz befindet sich seit Jahren mit beeindruckender Konstanz in der Spitzengruppe der wettbewerbsfähigsten Länder. Als führende Anbieterin im Bereich komplexer Maschinen und durch grosse Systemkompetenz hat das Land beste Voraussetzungen, seine Stärken auszubauen und erfolgreich als Vorreiterin im Cleantech-Bereich umzusetzen.

Wissen und Talent

Die Schweizer und insbesondere die Zürcher Forschungs- und Bildungsinstitutionen bieten eine sehr gute Breiten- und Spitzenausbildung an. Dies äussert sich sowohl bei der Qualifikation der Ausgebildeten wie auch der Anzahl von Spin-offs und der Zusammenarbeit zwischen höheren Schulen sowie kleineren und mittelgrossen Unternehmen (KMU). Das schweizerische Berufsbildungssystem geniesst breite Anerkennung. Dank einer hohen Lebensqualität zieht die Schweiz in den letzten Jahren hoch qualifizierte Arbeitskräfte an. Die Schweiz ist europäischer Innovationsleader, d. h. für die Entwicklung und Implementierung neuer Technologien hat sie ein hervorragendes Potenzial (vgl. European Innovation Scoreboard 2009,

http://ec.europa.eu/enterprise/newsroom/cf/itemlongdetail.cfm?item_id=4139&lang=de).

Ruf

Betreffend Umwelttechnologien hat die Schweiz einen ausgezeichneten Ruf. Dies zeigt sich unter anderem im Environmental Performance Index der Yale University (<http://epi.yale.edu/Countries>). In verschiedenen Bereichen, z. B. im Recycling, ist die Schweiz «Weltmeisterin».

2.2 Marktpotenzial

Gemäss McKinsey & Company wurden 40% der Umsätze in der Schweiz 2008 in Branchen erwirtschaftet, in denen der effiziente Einsatz von Energie eine besondere Rolle spielt. Die Schweiz hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2020 eine Treibhausgassenkung von mindestens 20% gegenüber 1990 zu erzielen. Dies führt zu Zusatzinvestitionen von insgesamt 2,6 Mrd. Franken, davon 1,9 Mrd. Franken in die Schweizer Wirtschaft, und damit zu einer Wertschöpfung von etwa 2,7 Mrd. Franken pro Jahr. Damit werden etwa 25 000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, davon 17 000 in der Bauwirtschaft (Mc Kinsey & Company, Wettbewerbsfaktor Energie – Chancen für die Schweizer Wirtschaft, Februar 2010).

2.3 Aktivitäten Bund

Am 19. Oktober 2010 informierte der Bund über sein Projekt eines sogenannten Masterplans Cleantech. Die Umsetzung dieses Masterplans und die konkreten Vorschläge, was dafür zu tun sei, erfolgen nach der Innovationskonferenz vom 4. November 2010 in den entsprechenden Politikbereichen, z. B. der Umwelt- und Energiepolitik, der Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik sowie in der Wachstumspolitik des Bundes. Über die Umsetzung hin zur grünen Wirtschaft wird dem Bundesrat bis Ende 2012 Bericht erstattet.

2.4 Economiesuisse

Die Arbeitsgruppe WTU (Wirtschaft, Technik, Umwelt) der Economiesuisse erarbeitet eine Strategie für eine Wirtschaftspolitik, welche die Schweiz bezüglich Umwelt- und Klimaschutz bzw. die hiesigen Exportunternehmen gegenüber dem Ausland positionieren soll. Die Ergebnisse werden noch dieses Jahr erwartet.

2.5 swisscleantech

Der Wirtschaftsverband swisscleantech wurde am 7. Dezember 2009 gegründet und setzt sich als Mitgliederorganisation (150 Mitglieder sowie einige Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik im Patronatskomitee) für eine führende Rolle der Schweizer Cleantech-Wirtschaft und eine entsprechende Positionierung im Ausland ein. Am 15. Oktober 2010 wurde eine Cleantech-Strategie mit drei Stossrich-

tungen, zehn strategischen Fokusgebieten und 30 konkreten Aktionspunkten präsentiert. Damit soll der erwähnte Masterplan Cleantech des Bundes unterstützt oder verstärkt werden.

3. Cleantech im Raum Zürich

3.1 Potenzial und mögliche Schwerpunkte: Ergebnisse der Studie Basler-ZH

Im September 2008 haben die Wirtschaftsförderung der Stadt Zürich und die Standortförderung ein Projektteam gebildet, um das Potenzial von Cleantech Zürich abzuklären. Die Studie Basler-ZH zu «Cleantech Standort Zürich» lag im März 2009 vor und kam zu folgenden Erkenntnissen:

Die allgemeinen Rahmenbedingungen werden als ausgezeichnet beurteilt. Für Cleantech-Unternehmen sind insbesondere die Umweltregulierungen, der Kapitalmarkt zur Unternehmens- und Projektfinanzierung sowie die Energie- und Rohstoffpreise von besonderer Bedeutung.

Der Cleantech-Forschungslandschaft im Raum Zürich wird eine hohe Dichte und Qualität zugebilligt. Die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) und die Forschungsanstalten des ETH-Bereiches (Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz EAWAG, Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt EMPA, Paul-Scherrer-Institut PSI, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL) forschen in einigen Cleantech-Bereichen auf höchstem internationalem Niveau.

Die Analyse der Cleantech-Branche im Grossraum Zürich führt nicht zu ausgeprägten Branchenschwerpunkten. In keinem der Cleantech-Teilbereiche kann eine wesentliche Häufung von Unternehmen oder Beschäftigten ausgewiesen werden. Auch bezüglich Wertschöpfungsketten sind keine Hinweise auf eine Clusterbildung in Cleantech-Teilbereichen festzustellen. Es gibt eine Anzahl angesehener Unternehmen mit ausgeprägten Stärken. Darunter finden sich international angesehene Unternehmen wie ABB Schweiz, Huber + Suhner AG, Siemens Schweiz, Von Roll AG, regionale Cleantech-Grössen wie Ernst Schweizer AG und Kompogas AG und weniger bekannte Nischenplayer wie Flisom AG, Glass X, Integral Drive Systems und andere mehr. Eigentliche «Cleantech-Weltmeister» gibt es im Kanton Zürich allerdings nicht.

Der Fokus wurde neben der Analyse des Istzustandes auf die Handlungsoptionen gelegt. Diese sind unterteilt in Rahmenbedingun-

gen, Fokussierung auf Cleantech-Teilbereiche, Netzwerkbildung durch projektbezogene Zusammenarbeit mit Vorschlägen zu möglichen Themen, Start-ups und deren Finanzierung sowie Standortmarketing.

Gemäss Basler-ZH soll die Verwaltung eine wichtige Rolle beim Gestalten zweckmässiger Rahmenbedingungen spielen. Technische Auflagen und Normen wurden von den Befragten mehrheitlich als Innovationsbeschleuniger, also positiv, beurteilt. Das Festlegen von Schwerpunkten wird insbesondere in den Bereichen *Energieeffizienz* und *Nachhaltige Wasserwirtschaft* empfohlen. Während Ersteres im Austausch mit Fachleuten auf breite Zustimmung stiess, wurden bei Letzterem mehrheitlich Fragezeichen gesetzt. Diese Empfehlungen flossen auch in die Projektgruppe der Metropolitankonferenz «Zürich Green Region» (siehe Ziff. 4.4.1) ein.

3.2 Aktivitäten der ETH und der Universität (UZH)

Der Cleantech-Bereich hat für die ETH strategische Bedeutung. In den letzten Jahren haben sich aus den Aktivitäten der ETH etliche Spin-offs entwickelt (myclimate, SouthPole, CarbonCount, GreenTeg, Amphiro usw.). Die ETH beabsichtigt, diese Technologietransfer-Aktivitäten weiterzuführen, auszubauen und weitere Spin-offs in diesem Bereich hervorzubringen. Besonders Cleantech-relevant ist für die Standortförderung die federführende Mitwirkung der ETH am europäischen Konsortium Climate-KIC (Climate Knowledge and Innovation Community). Dieses Projekt erhält vom European Institute of Innovation and Technology (EIT) rund 100 Mio. Euro zur Innovationsförderung, 300 Mio. Euro werden zusätzlich von den Projektpartnern geleistet. Damit sollen die europäische Innovationskraft und der Wissensaustausch zwischen Hochschulen, Privatwirtschaft und der öffentlichen Hand gestärkt und die Clusterbildung mit integrierter Wertschöpfungskette unterstützt werden.

Bei der UZH beschäftigen sich verschiedene Arbeitsgruppen mit Cleantech-relevanter Forschung, so in den Bereichen Solarenergie, Wasserstoff, Abfallbewirtschaftung und Bioleaching. Dazu kommen weitere Anwendungsbereiche der Umweltforschung wie z. B.:

- Globaler Wandel: Vermeidungs- und Anpassungsstrategien, besonders im Bereich Gletscher und Hochgebirge, sowie Hydrologie,
- Entwicklungszusammenarbeit,
- Biodiversitätsmanagement zur Erhaltung von Ökosystemdienstleistungen,
- Arten-, Habitats- und Naturschutz,

- Züchtung und nachhaltige Landwirtschaft,
- Nachwachsende Rohstoffe,
- Fotolyse (Spaltung von Wassermolekülen durch Sonnenlicht in Wasserstoff- und Sauerstoffatome).

3.3 Aktivitäten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)

In der Lehre wird Cleantech in einzelnen Modulen der Bachelorstudiengänge Maschinentechnik und Umweltingenieurwesen behandelt. Im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung befassen sich insbesondere folgende Organisationseinheiten mit Cleantech:

- Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen (Erneuerbare Energie und nachwachsende Ressourcen),
- Institut für Facility Management (Energie und Gebäude, Green Facility Management),
- Institut für Biotechnologie (Umweltbiotechnologie; Reinraumtechnik, Steriltechnik, Einwegreaktoren),
- Institut für Lebensmittel- und Getränkeinnovation (Energie in der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung, Hygienic Design),
- Institut für Chemie und biologische Chemie (Nachhaltige Produktion – Green Chemistry, Filtration und Wasser),
- Institut für Energiesysteme und Fluid Engineering (Solarstromdach: Vergleich verschiedener PV-Technologien; Solarmessbus: Mobiles Labor zur Überprüfung der Leistung von installierten PV-Modulen; Überkritische Vergasung von Biomasse zu Methan: Entwicklung eines neuartigen Verfahrens),
- Zentrum für integrale Logistik (Im Mittelpunkt stehen Nachhaltigkeitsaspekte von Material- und Informationsflüssen).

Zürich bietet dank dem naturwissenschaftlichen Know-how an der UZH zusammen mit dem Ingenieurwissen an der ETH Zürich und der ZHAW ein sehr gutes Umfeld für die Entwicklung von Umwelttechnologien.

3.4 Aktivitäten der Städte Zürich und Winterthur

Die Stadt Zürich hat die Schaffung einer nachhaltig ausgerichteten Metropole zum obersten Ziel erklärt. 2009 haben die Stimmberechtig-

ten einen Kredit von 200 Mio. Franken für den Erwerb oder Bau von Windenergieanlagen gutgeheissen. Anfang 2010 verabschiedete der Stadtrat eine Strategie zur Elektromobilität. Das Elektrizitätswerk will 27 Windturbinen mit einer installierten Leistung von 48,5 MW in Deutschland kaufen und beteiligt sich mit 20 Prozent an einem Windpark in Norwegen.

Die Stadt Winterthur setzt ebenfalls auf den Schwerpunkt «Energie» und ist wie die Stadt Zürich sowie 31 andere Zürcher Gemeinden «Energienstadt». Ausserdem hat die örtliche Standortförderung den Verein «energie bewegt winterthur» gegründet. Der Verein dient als Plattform für Unternehmen im Bereich Energie und Energieeffizienz.

4. Cleantech-Aktivitäten der Standortförderung

4.1 Ziele

Die Standortförderung verbindet mit der Ausrichtung auf Cleantech insbesondere folgende Ziele:

- Teilnahme an den langfristig stark wachsenden Cleantech-Märkten: Die Zürcher Unternehmen und Institutionen sind in einer guten Ausgangslage und sollten von diesem Trend profitieren können.
- Attraktive Stellen schaffen und erhalten: Cleantech führt zu Verschiebungen in der Unternehmenslandschaft. Eine rechtzeitige/ frühzeitige Ausrichtung ist Voraussetzung für eine starke Position. Der Wirtschaftsstandort gewinnt durch diese an Stärke und kann bei entsprechender Positionierung auch mit Akquisitionen rechnen.
- Ökologische Ziele: Die zunehmende Verknappung der natürlichen Ressourcen wird zu Preiserhöhungen und Konflikten führen. Antizipation und Umstellung der Standards, der Produktion und Dienstleistungen vermindert die Abhängigkeit und schafft Chancen.
- Lebensstandard sichern: Viele Cleantech-Investitionen führen direkt zu einer Verbesserung der Umwelt und Lebensqualität.

4.2 Standortentwicklung/Clusterpolitik

Die Volkswirtschaftsdirektion verfolgt in ihren wirtschaftspolitischen Aktivitäten eine Clusterstrategie. Die Fokussierung auf Cluster dient der Konzentration auf wichtige und zukunftssträchtige Sektoren

und der effizienten Ressourcenallokation. Bei der Definition der Cluster und deren Bewirtschaftung sind für die Standortförderung folgende Faktoren ausschlaggebend: Anzahl Unternehmen und Arbeitsplätze, Beitrag zur Wertschöpfung, Bezug zur Tradition des Standortes, Verbindung zu den bestehenden Forschungs- und Bildungseinrichtungen, Zukunftspotenzial sowie das Vorhandensein von Unternehmen über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg.

Gefördert wird dies durch die Möglichkeit der Vernetzung, die dazu beiträgt, entlang der Wertschöpfungskette Innovationen zu erzielen. Cluster erleichtern diese Prozesse. Ein strategisches Ziel des Kantons ist auch die Förderung der Branchenvielfalt. Es sollen neben dem wertschöpfungsstärksten Cluster, dem Finanzcluster, bewusst andere Akzente in der Branchenstruktur gesetzt werden. Ein vielfältiger Branchenmix trägt dazu bei, wirtschaftlich schwierige Zeiten besser zu überstehen. Schliesslich gehört zur Clusterpolitik auch das Monitoring, z. B. die Erhebung bedeutsamer Zahlen und die Beobachtung der Entwicklung. Ausgewiesen wird das im Clusterbericht der Standortförderung, der gegenwärtig in einem Zweijahresrhythmus (neue Ausgabe 2010) aktualisiert wird.

Basler-ZH hat die Bedeutung und Möglichkeiten von Cleantech als Grundlage für ein zielgerichtetes Vorgehen für Stadt und Kanton Zürich untersucht und bestätigt. Daraufhin wurde Cleantech 2009 als Cluster in das Portefeuille der Standortförderung aufgenommen und steht als zukunftsträchtiger Cluster für die Standortförderung im Vordergrund. Die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich, insbesondere im Rahmen der «Zürich Green Region», ist eine Folge dieser gemeinsam entwickelten Strategie.

4.3 Prioritäten der Cleantech-Clusterpolitik der Standortförderung

Stärkung von Netzwerk und Export

Für eine erfolgreiche Clusterpolitik muss ein Unternehmensnetzwerk bestehen, wobei darauf zu achten ist, dass es nicht zu einer Verzettelung oder zu Doppelspurigkeiten – beispielsweise mit den Aktivitäten der Metropolitankonferenz (siehe Ziff. 4.4.1) – kommt. Im Cleantech-Bereich gibt es bisher keine solche Struktur oder (Cluster-)Organisation. energie-cluster.ch ist gut positioniert (s. Ziff. 4.5), deckt aber nur einen Teilbereich ab. Insbesondere die OSEC-Exportplattform, vielleicht auch swisscleantech, haben das Potenzial und den Willen, diese Lücke zu schliessen. Auch auf eine eigene Datenbank kann verzichtet werden, da auf den bestehenden Partnerorganisationen (energie-cluster.ch, swisscleantech, OSEC-Exportplattform sind aktiv) aufgebaut

werden kann und soll. Bei Bedarf, d. h. wenn die erwähnten Organisationen mit ihren Plänen scheitern oder diese die Erwartungen des Kantons nicht erfüllen, müsste die Standortförderung allenfalls aktiv werden. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass dann die Metropolitankonferenz Zürich eine Organisation und/oder Datenbank aufbauen würde. Alleingänge sind nicht effizient.

4.4 Aufgabenteilung mit gewichtigen Partnern (Outsourcing)

4.4.1 Metropolitankonferenz / Zürich Green Region

Zürich Green Region, mit direkter Beteiligung der Standortförderung, ist eines der acht Aktionsprogramme 2010 der Metropolitankonferenz. Ziel ist, die Standortqualitäten des Metropolitanraums im Cleantech-Bereich zu erfassen und verstärken. Damit ist die Priorisierung der Planung und Koordination der Aktivitäten in diesem Umfeld vorgegeben. Die Umsetzung erfolgt hingegen schwerpunktmässig in den beteiligten Körperschaften.

2010 wurde der Schlussbericht zum Projekt Zürich Green Region erstellt (Infras, Zürich Green Region, Analyse und Stärkung von Standortqualitäten im Bereich Cleantech, August 2010). Auf der Grundlage der darin enthaltenen Empfehlungen wurden vier Anträge zuhanden der Metropolitankonferenz formuliert. Diese sind:

- Gemeinsames Green Goal
- Gemeinsame Strategie Green Buildings
- Handlungsempfehlungen an die Mitglieder
- Massnahmenpaket «Zürich Green Region 2011»

Die Metropolitankonferenz hat am 5. November 2010 die Anträge gutgeheissen.

4.4.2 Ansiedlungen (OSEC, Greater Zurich Area, Standortförderung)

Die Fokussierung auf Cleantech hat nicht zuletzt neben der Stärkung des Netzwerkes und damit der Grundlage den Zweck, den Kanton für Ansiedlungen von Unternehmen attraktiver zu gestalten. Dazu muss die Wahrnehmung der Schweiz und Zürichs als Cleantech-Standort verbessert werden. Die für den Kanton massgebende Standortpromotionsorganisation für das Ausland, OSEC, und die für die Unternehmensakquisition zuständige Greater Zurich Area betreiben ebenfalls den Fokus «Cleantech» und treten entsprechend auf. Die

Standortförderung wird den Cluster weiterentwickeln, damit die von den Standortpromotoren erzeugten «Leads» (die Unternehmen mit grundsätzlichem Interesse und entsprechenden Plänen) vom hiesigen Standort überzeugt und letztlich auch hier angesiedelt werden können. Zwei bedeutende Akquisitionen in den Jahren 2009 und 2010 von europäischen Hauptquartieren im Cleantech-Bereich sind ein vielversprechender Anfang.

4.5 Kooperationen der Standortförderung

Das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) und die Standortförderung werden bei gegebenen Synergien vor allem im Bereich der Vorzeige- und Pilotprojekte die Zusammenarbeit verstärken. Konkrete Projekte sind noch nicht bestimmt. Die Baudirektion ist im Rahmen der kantonalen Energie- und Umweltpolitik, wo vor allem Energie-, Rohstoff- und Materialeffizienz sowie Kreislaufwirtschaft bedeutsam sind, hinsichtlich Cleantech aktiv. Die Zielsetzungen in der Energie- und Klimapolitik (u. a. Senkung des CO₂-Pro-Kopf-Ausstosses von jährlich 6 Tonnen auf 2,2 Tonnen bis 2050 im Kanton) bedingen die Ausschöpfung sehr grosser Effizienzpotenziale bei der Energienutzung wie auch den Einsatz erneuerbarer Energien. In den letzten Jahren wurden verschiedene wegweisende Projekte gestützt auf §§ 8 ff. der kantonalen Energieverordnung (EnV, LS 730.11) unterstützt. Andere Gebiete sind die Rückbaustoffe, die den grössten Materialfluss im Kanton bilden und zu den wertvollsten Baustoffen der Bauwirtschaft gehören, und die thermische Behandlung brennbarer Siedlungs- und Gewerbeabfälle. Bisher wurden die Energienutzung und die Rückgewinnung von Eisenmetallen aus der Schlacke optimiert. Neben metallischen Wertstoffen können in Zukunft auch mineralische Komponenten wieder in den Wertstoffkreislauf zurückgeführt werden.

Vor über zehn Jahren wurde das Sustainability Forum Zürich gegründet, in dem die Standortförderung Gründungsmitglied ist. Der Finanzplatz hat sich ganz allgemein frühzeitig des Themas «Sustainability/Cleantech in Finance» angenommen: Im Sustainability Forum liegt der Themenfokus seit einigen Jahren auf der Nachhaltigkeit in Finance. Finance ist bekanntlich der massgebliche Treiber für die Zürcher Volkswirtschaft.

Seit 2004 wird der Verein energie-cluster.ch finanziell vom AWEL und der Standortförderung unterstützt. Er ist im Bereich der Energie eine langjährige und etablierte Netzwerkinstitution, die vor allem auch in der praktischen Informationsverbreitung und praxisnahen Ausbil-

derung tätig ist. Zudem werden zusammen mit der OSEC exportfördernde Programme (Fokus Polen) durchgeführt.

Zusammen mit der Stadt Schlieren wird der Newtechclub (www.newtechclub.ch) unterstützt. Dort hat sich die Standortförderung im Rahmen einer Leistungsvereinbarung zu einem dreijährigen (2010–2012) Engagement verpflichtet.

Die Standortförderung war am Pavillon der Stadt Zürich an der Weltausstellung 2010 in Shanghai massgeblich beteiligt. Im Städtepavillon von Basel, Genf und Zürich organisierte die Wirtschaftsförderung der Stadt Zürich am 2. und 3. Juni 2010 die «Zürich Sustainability Days» im Rahmen der Zürich Woche. An diesem Anlass stellten sechs Unternehmen aus dem Raum Zürich vor Vertreterinnen und Vertretern chinesischer Städte nachhaltige Lösungen aus den Bereichen Siedlungsplanung, Real Estate Management und Gebäudetechnik vor. Damit konnte sich Zürich mit dem Thema Cleantech positionieren.

In Dübendorf wird der Business Incubator glaTec bei der Empa betrieben, der Unternehmensgründungen und Innovationsprozesse im Bereich der Materialwissenschaften, Umweltwissenschaften und Technologie erleichtert und unterstützt. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Zürich und die Standortförderung sind Gründungsmitglieder im Verein.

Die Stadt Zürich ist offizieller Partner von Climate-KIC (siehe Ziff. 3.2). Der Kanton pflegt einen regelmässigen Austausch, wird aber vorläufig keine offizielle Partnerschaft eingehen. Hingegen sind Vorarbeiten für ein Projekt namens «Zürich Cleantech» (Arbeitstitel) zwischen Climate-KIC, Kantonalem Gewerbeverband, Wirtschaftsförderung der Stadt Zürich, der Standortförderung und allenfalls anderen Partnern weit gediehen. Hier sollen konkrete Projekte aufgegleist und auch der Brand «Zürich Cleantech» verstärkt werden.

4.6 Weitere Aktivitäten mit unterschiedlicher Ausrichtung

Anlässe und Erhöhung der Wahrnehmung

Im Bereich «Cleantech» gibt es zahlreiche Anlässe unterschiedlichen Formats und verschiedener Ausrichtung. In Einzelfällen wird sich die Standortförderung zielgruppenorientiert an thematisch interessanten Anlässen (z. B. Kongresse mit Climate-KIC, swisscleantech, einer Venture Capital-Gesellschaft u. Ä.) beteiligen.

Finanzierung von Cleantech-Projekten, Start-up-Finanzierung

Die Geldgeber erwarten im Cleantech-Bereich gute Wachstumsaussichten. Trotzdem müssen Jungunternehmen hohe Hürden überwinden. Andere Länder bieten ausserordentliche Bedingungen an oder übernehmen von den Venture-Capital-Gesellschaften teilweise das Risiko und nehmen Marktverzerrungen in Kauf. Die Nachhaltigkeit einer derart starken Förderung ist allerdings keineswegs gegeben: Beispielsweise verlieren die subventionierten deutschen Fotovoltaikhersteller schnell ihre absolute Spitzenposition aufgrund der noch höher subventionierten und mit Kostenvorteilen ausgestatteten chinesischen Wettbewerber.

Kompetenzzentrum für Umwelttechnologie

In der Stadt Zürich und in Schlieren bestehen konkrete (bauliche) Projekte für sogenannte Inkubatoren (Brutkästen im übertragenen Sinn), wobei derzeit weder Trägerschaft noch Finanzierung feststehen. Grundsätzlich stehen aber Cleantech-Unternehmen auch die Räumlichkeiten der Technoparks (der Technopark Winterthur verfügt noch über Freiflächen) und der glaTec zur Verfügung, wobei ein Inkubator eine wertvolle Ergänzung sein würde.

Ein Zentrum für Umwelttechnologie ist bereits in der Realisierungsphase, wenn auch bedauerlicherweise nicht auf Kantonsgebiet. Das Kompetenzzentrum für Ökologie in Spreitenbach (kein Inkubator) hat den Spatenstich bereits hinter sich. Initiiert und getragen wird es von der W. Schmid AG, Glattbrugg. Von den insgesamt 10 000 m² Fläche wird ab Frühjahr 2012 die Hälfte der Umweltarena zur Verfügung stehen. Dort sollen sich alle Cleantech-Exponenten (Hersteller, Dienstleister, Organisationen usw.) mit ihren Produkten präsentieren können. Solche Vorhaben auf Kantonsgebiet müssten demzufolge ebenfalls privat finanziert werden, um eine Wettbewerbsverzerrung gegenüber dem Spreitenbacher Zentrum zu vermeiden.

5. Folgerungen

Eine aktive Förderung eines einzelnen Wirtschaftszweiges mit präjudizierender Wirkung für andere Branchen widerspräche ordnungspolitischen Grundsätzen, schüfe längerfristig ineffiziente Strukturen und führte zu Marktverzerrungen, die sich schlimmstenfalls auch ökologisch kontraproduktiv auswirkten (Giorgio V. Müller, Subventionierte Umweltindustrie auf dem Holzweg, in NZZ vom 16. Januar 2010). Zudem müssten bedeutende Mittel bereitgestellt werden, um eine spürbare Wirkung zu zeitigen. Auch angesichts der schwierigen

finanziellen Lage des Kantons kann eine solche Förderung nicht infrage kommen.

Die entscheidenden Impulse für eine prosperierende und innovative Wirtschaft kommen vom Markt und von zweckmässigen staatlichen Rahmenbedingungen für erfolgreiches eigenverantwortliches Wirtschaften. In diesem Sinne beschreitet die Schweiz einen wirtschaftsliberalen Weg zur Erhaltung und möglichst auch Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Der Kanton betreibt keine aktive Wirtschaftsförderung zur Strukturhaltung oder zur Investitionsförderung. In-dessen nimmt er entsprechenden Einfluss auf das Bundesrecht in Vernehmlassungsverfahren direkt an den Bund, über die Konferenz der Kantonsregierungen oder über einschlägige Fachkonferenzen (z. B. der Volkswirtschaftsdirektorinnen und -direktoren), durch Kontakte zu den Zürcher Angehörigen des Bundesparlaments, durch Einzelinterventionen auf Regierungsebene sowie in zahlreichen Gremien und Kontakten auf Verwaltungsstufe. Auf interkantonaler und kantonaler Ebene wirkt der Kanton als Gesetzgeber, Konsument und fallweise als Initiator von Cleantech-Anliegen und -Produkten.

Bei Cleantech-Dienstleistungen ist das Zusammenspiel mit den staatlichen Rahmenbedingungen entscheidend. Der Kanton schafft mit seinen Investitionen in den Bildungsstandort Zürich eine wichtige Grundlage für die Förderung von Cleantech. Zudem erfolgt eine fallweise Unterstützung von Projekten, innovativen Ideen und Prozessen. Cleantech ist stark im Wandel begriffen. Daher sind Flexibilität, Ressourcen und Spielraum zur Stärkung von laufenden und geplanten Initiativen mit Partnern wichtig. Einzelne Projekte mit Pilotcharakter und sogenannte Leuchtturmprojekte, Veranstaltungen, Kongresse, regionale und kantonale Initiativen sollen im Einzelfall mit finanziellen Mitteln im Rahmen der Budgetmöglichkeiten unterstützt werden.

Die Standortförderung wird den eingeschlagenen Weg gemäss Abschnitt 4 weiterverfolgen und die Entwicklung vor allem auf Bundesebene und in der Metropolitankonferenz beobachten und nach Möglichkeit mitgestalten. Angesichts der Dynamik des Umfelds zeichnen sich potenziell aussichtsreiche Projekte auf zahlreichen Ebenen ab. Für den Kanton steht bei diesen übergeordneten Projekten ein aktives Mitgestalten im Vordergrund. Angesichts dieser vielfältigen Aktivitäten auf allen einschlägigen Gebieten ist das Postulat erfüllt.

Gestützt auf diesen Bericht beantragt der Regierungsrat dem Kantonsrat, das Postulat KR-Nr. 305/2008 als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:	Der Staatsschreiber:
Hollenstein	Husi